Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Aktuarvereinigung = Bulletin / Association Suisse des Actuaires = Bulletin / Swiss Association of Actuaries

Herausgeber: Schweizerische Aktuarvereinigung

Band: - (2005)

Heft: -: 100 Jahre SAV = 100 ans ASA = 100 years SAA : Aktuare in Helvetiens Landen : 8 x 4 Porträts : Jubiläumsheft 2005

Artikel: Die Vergessenen

Autor: Kupper, J. / Steinmann, E.

Kapitel: Johann Jakob Rebstein (1840-1907)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-967327

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vermessungs- und Versicherungsexperte

Johann Jakob Rebstein (1840–1907)

Im 2. Heft unserer «Mitteilungen» 1907 [1] erschien auf Seite 29 ein Nachruf auf Prof. Rebstein, bescheiden mit nur 11 Zeilen, bescheiden vielleicht, wie es gerade seinem Wesen entsprach. Beschäftigt man sich aber etwas näher mit dem Leben des heute wohl weitgehend Unbekannten, so stellt man fest, dass er zur Jahrhundertwende wohl einer der bedeutendsten Versicherungsmathematiker seiner Zeit war.
Johann Jakob («Schaggi») Rebstein wuchs in einfachen Verhältnissen im Töss bei Winterthur auf. Seine mathematische Begabung trat schon in der Mittelschule zutage, so dass er im Anschluss daran 1857 in das kurz zuvor gegründete Polytechnikum in Zürich eintrat. Ein Jahr lang besuchte er die Ingenieurschule, dann wechselte er – weil ihm das technische Konstruieren und Zeichnen nicht so behagte – in die Fachlehrerabteilung für Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Absolvierung des Polys und einem Studienaufenthalt in Paris wäre es eigentlich sein Wunsch gewesen, sich in Deutschland weiter auszubilden. Doch da sein Vater 1860 erst 40-jährig gestorben war, erachtete er es als seine Pflicht, zur Unterstützung der Mutter und der jüngeren Geschwister eine Stelle anzunehmen. Er nahm daher ein Angebot der Industrieschule (Kantonsschule) Frauenfeld als Lehrer für Mathematik und Physik im Jahre 1861 an. Er unterrichtete hier bis 1877, dann weitere 21 Jahre an der Industrieschule Zürich in derselben Funktion.
So weit ein ganz normales Lehrerdasein, ohne besondere Höhepunkte, ist man geneigt zu sagen. Aufhorchen lässt allerdings, dass Koryphäen wie Helmert, Jordan, Gauss ihre Werke dem geschätzten Kollegen in der Schweiz zur Rezension vorlegten. Rebsteins Schaffensdrang richtete sich jedoch bald auf weitere Gebiete, die mit der Zeit immer mehr zentrale Bedeutung in seinem Leben erhielten.
Das eine Standbein, das uns Aktuaren etwas entfernter liegt, war das Vermessungs- und Katasterwesen. Schon als Student soll er den Bauern seiner Gemeinde geholfen haben, ihr Land auszumessen. Bereits 1864 finden wir Rebstein als Mitglied der thurgauischen Geometerkommission. Sein Einfluss auf dem Gebiet des Vermessungswesens war bahnbrechender Natur, indem er eine neue Richtung mit fundierteren wissenschaftlichen Methoden massgeblich unterstützte. Als der Experte in der Schweiz wurde er bei vielen grossen Vermessungswerken beigezogen, so u.a. bei der Vermessung der Städte St. Gallen, Zürich und Luzern. Auch in Fragen der Geodäsie war er sehr bewandert.

Johann Jakob Rebstein
1840–1907

Es wundert deshalb nicht, dass Rebstein nach seiner Habilitation am Polytechnikum im Jahre 1873 seine Lehrtätigkeit den ersten beschriebenen Gebieten zuwandte. Dazu gehörten aber von Anfang an auch Vorlesungen über die mathematischen Grundlagen wie Fehlertheorie, Ausgleichsrechnung, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Methode der kleinsten Quadrate. 1898 wurde er als ordentlicher Professor an die Abteilung VII, die Kulturingenieurschule, berufen, und einige Jahre später treffen wir ihn als Vorstand dieser Abteilung an.

Im Jahre 1905 feiert das Polytechnikum sein 50-jähriges Bestehen, Grund genug, einige verdiente Wissenschaftler mit der Ehrendoktorwürde auszuzeichnen. Das Problem, dass das Poly zu jener Zeit noch gar keine Doktortitel verleihen durfte, wurde elegant umgangen, indem die Auszeichnungen offiziell von der Universität Zürich stammten. Einer der Geehrten war Prof. Rebstein, dem dieser Titel eine besondere Genugtuung und Freude bereitete. Die Zuerkennung erfolgte «in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiet des Versicherungswesens»! Ein Druckfehler? Nein, denn nun kommen wir zum dritten Standbein des umfangreichen Schaffens von J.J. Rebstein.

Nach unseren Unterlagen soll er bereits die Vorlesung Zeuners über die Theorie der Lebensversicherung besucht haben. Nach dessen Wegzug von Zürich im Jahre 1871 war das Gebiet des Versicherungswesens längere Zeit verwaist und wurde nur sporadisch von Privatdozenten (Weiler, Hemmig) gelesen. Erst im Wintersemester 1888/89 beginnt das Polytechnikum mit Rebstein wieder regelmässig Vorlesungen versicherungsmathematischer Natur anzubieten. Der erste Titel lautete «Lebensversicherungs- und Rentenberechnungen». Es folgten z.B. «Die mathematischen Grundlagen der Mortalitätsstatistik der Lebens- und Rentenversicherung» und «Mathematische Grundlagen der Lebens-, Invaliditäts-, Unfall- und Krankenversicherung». 1901 heisst die Vorlesung erstmals einfach «Versicherungsmathematik», 1904 stehen «Ausgewählte Kapitel der Versicherungsmathematik» auf dem Programm.

Daneben entwickelte Rebstein eine ausgedehnte Gutachtertätigkeit. Am bedeutendsten sind wohl seine gemeinsam mit Schaertlin verfassten Berichte über die Pensions- und Hilfs-Kasse der Schweizerischen Bundesbahnen 1904 [2] und 1906. Ein Herzensanliegen war ihm auch die Planung und Einrichtung einer Witwen- und Waisenkasse für die Lehrerschaft des Polytechnikums. Aber auch kleinere Aufträge wie ein «Gutachten über die Gründung einer Hilfskasse für das Landjägerkorps des Kt. Luzern» führte er gewissenhaft durch.

Von 1888 bis 1906 amtete er als technischer Revisor der Rentenanstalt. In dieser Eigenschaft war er 1896 Mitglied einer Expertenkommission, die einen Streit zwischen Alt- und Neuversicherten bezüglich der Überschusszuteilung zu schlichten hatte.

Es verwundert deshalb nicht, dass Rebstein zu den 24 Personen gehörte, die am 17. Juni 1905 der konstituierenden Versammlung der Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker beiwohnten. Eine lange Mitgliedschaft war ihm nicht beschieden, denn schon am 14. März 1907 erlag er einem Nierenleiden, relativ unerwartet, war doch im Programm des Sommersemesters 1907 am Poly bereits wieder seine Vorlesung «Versicherungsmathematik» angekündigt.

J. Kupper

Bibliographie

BECKER, F., Prof. Dr. Jakob Rebstein, Beilage «Nekrologe» zu den Verhandlungen der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Freiburg 1907

[1] Prof. Dr. J. J. REBSTEIN †, Mitteilungen VSVM, 1907

[2] REBSTEIN, J.J., und SCHAERTLIN, G.G., Befinden über die Pensions- und Hilfskasse der Schweizerischen Bundesbahnen, Bern 1904